

Nutzungshinweis: Es ist erlaubt, dieses Dokument zu drucken und aus diesem Dokument zu zitieren. Wenn Sie aus diesem Dokument zitieren, machen Sie bitte vollständige Angaben zur Quelle (Name des Autors, Titel des Beitrags *und* Internet-Adresse). Jede weitere Verwendung dieses Dokuments bedarf der vorherigen schriftlichen Genehmigung des Autors. Quelle: <http://www.mythos-magazin.de>

---

Heinrich-Heine-Universität Düsseldorf  
Germanistisches Institut / Abt. II Neuere Deutsche Literaturwissenschaft  
Seminar B 2-2-2 Methoden der Literaturwissenschaft:  
Praktische Methodenanwendung am Beispiel der frühen Texte Schillers  
Prof. Dr. Peter Tepe  
Wintersemester 2011/12

## **Die Methode der kognitiven Hermeneutik**

Eine praktische Anwendung der Basis-Interpretation  
am Beispiel von Friedrich Schillers  
"Don Carlos, Infant von Spanien"

Name: Sarah Murmann  
Datum der Fertigstellung: 29. März 2012

## **Inhaltsverzeichnis:**

<b>1. Einleitung</b>	<b>S. 3</b>
<b>2. Praktische Anwendung der Basis-Interpretation am Drama</b>	<b>S. 4</b>
2.1 Thematik und Inhaltsangabe	S. 4-6
2.2 Die wichtigen Leitmotive	S. 6-8
2.3 Anwendung der Methode auf das Drama von Friedrich Schiller	S. 8
4.3.1 Das Textkonzept	S. 8-11
4.3.2 Das Literaturprogramm	S.11-13
4.3.3 Das Überzeugungssystem	S.13-15
<b>3. Fazit</b>	<b>S. 15</b>
<b>4. Quellenverzeichnis</b>	<b>S. 16</b>

## 1. Einleitung

Das Grundseminar B2-2-2 "Methoden der Literaturwissenschaft: Praktische Methoden-anwendung am Beispiel der frühen Texte Schillers" hat die Aufgabe, die literaturtheoretischen Prinzipien der kognitiven Hermeneutik und die Anwendung der zugehörigen Methode der Basis-Interpretation zu vermitteln. Unter Anleitung von Peter Tepe wurde in fünf Werke Schillers eingeführt sowie die Textanalyse und -interpretation nach dieser Methode eingeübt. Im Anschluss an dieses Seminar soll nun in Form einer Hausarbeit die kognitive Hermeneutik als Literaturtheorie sowie die zugehörige Basis-Interpretation anhand von Friedrich Schillers "Don Carlos, Infant von Spanien" dargestellt werden.

Im praxisbezogenen Teil meiner Hausarbeit wird die vermittelte Basis-Interpretation auf einen nicht im Seminar behandelten Text Schillers selbstständig angewandt. Dabei wird auch auf die Texte und relevanten Ergebnisse der Seminararbeit zurück gegriffen. Die Hausarbeit folgt dementsprechend dem Aufbau des Seminars, das auch zuerst die theoretischen Grundlagen und im Anschluss die Anwendung des Methodenkonzepts vermittelt hat. In einem Fazit werden die wichtigsten Erkenntnisse zusammengetragen.

Das Drama „Don Carlos, Infant von Spanien“ von Friedrich Schiller wurde nicht im Seminar behandelt und eignet sich daher für die vermittelte Basisarbeit. Dafür werde ich mich vor allem auf Schillers Originaltext und Peter Tepes Lehrbuch „Kognitive Hermeneutik“ stützen.

Außerdem werde ich meine Mitschriften und Kenntnisse aus dem Seminar benutzen, um eine eigenständige und unvoreingenommene Interpretation zu gewährleisten.

## **2. Praktische Anwendung der Basis-Interpretation am Drama "Don Carlos"**

### **2.1 *Thematik und Inhaltsangabe***

Friedrich Schillers Drama „Don Carlos, Infant von Spanien“ wurde in den Jahren von 1783 bis 1787 verfasst. Es handelt vordergründig von den politisch-gesellschaftlichen Konflikten (zu Anfang des achtzigjährigen Krieges kämpfen die niederländischen Provinzen um ihre Unabhängigkeit von Spanien), aber auch von den familiär-sozialen Intrigen am Hofe von König Philipp II. Das Drama thematisiert demnach mehrere Leitmotive und Themenkreise. Schiller stellt den Vater-Sohn-Konflikt, die Freundschaft, Liebe, Gefühlsverwirrungen, politische Freiheitsbewegungen sowie unterschiedliche Herrschafts- und Machtkonzeptionen dar. An den Charakteren wird die Zerrissenheit des Menschen zwischen Gefühl und Vernunft, Machtdenken und Individualität, Freiheit und Unterordnung sowie Egoismus und Altruismus deutlich. Der Spannungsaufbau von „Don Carlos, Infant von Spanien“ lässt sich in fünf Akte unterteilen: Der erste Akt ist die Exposition, der zweite Akt das erregende Moment, der dritte Akt der Höhepunkt, der vierte Akt das retardierende Moment und der letzte Akt stellt die Katastrophe dar. Aufgrund des Dramenaufbaus kann die Handlung strukturiert nach Akten wiedergegeben werden.

### **2.1 *Thematik und Inhaltsangabe***

Im *ersten Akt* wird das Wiedersehen von Don Carlos und seinem Freund, dem Marquis von Posa, geschildert. Don Carlos beichtet Posa, dass er in seine ehemalige Verlobte, Königin Elisabeth, verliebt ist. Sie ist aber mittlerweile die Gemahlin seines Vaters, König Philipp II. Der Marquis von Posa ist Abgeordneter in den niederländischen Provinzen und nach Spanien zurückgekehrt, um Carlos zu bitten sich als Statthalter nach Flandern schicken zu lassen. Er soll den protestantischen Niederländern, die gegen die katholische spanische Besatzungsmacht aufbegehren, größere Freiheiten einräumen und den Konflikt friedlich beenden. Allerdings muss Posa erst die Gefühlsverwirrungen des Prinzen lösen, bevor er Carlos zu politischem Handeln bewegen kann. Daher bietet er an, zwischen der Königin und Carlos ein persönliches Gespräch zu arrangieren. Als die Königin und Carlos zusammentreffen, wird schnell ersichtlich, dass Carlos seine Liebe zu Elisabeth niemals verwirklichen kann. Die Königin lehnt Carlos Avancen ab und betont ihr Pflicht- und Verantwortungsgefühl für das spanische Volk. Sie fordert ihn auf, sich nicht länger der Liebe zu ihr, sondern stattdessen der Liebe zum Vaterland zu widmen. Daraufhin entschließt sich Carlos dem Wunsch der Königin zu folgen und für Flandern einzutreten. Außerdem bittet er

um eine Audienz bei seinem Vater. Der erste Akt handelt also von Carlos verhängnisvoller Liebe und dem Bekenntnis zum Freiheitsideal und politischen Engagement.

Im *zweiten Akt* bittet Carlos den König im Gespräch um die Statthalterschaft in Flandern. Dabei muss Carlos die Gefühle für seinen ungeliebten Vater überwinden. Doch König Philipp II. vertraut dem Infanten nicht und lehnt dessen Versöhnungsangebot ab. Nach dem Gespräch erhält Carlos einen Liebesbrief von der Prinzessin Eboli, glaubt jedoch irrtümlich, die Königin sei die Verfasserin. Carlos macht sich auf den Weg in ein Kabinett im Schloss und findet dort die Prinzessin vor, die ihm ihre Liebe offenbart. Dabei erfährt er aus einem Brief seines Vaters an Eboli, dass sie die Mätresse des Königs ist und gezwungen werden soll, den Grafen von Silva zu heiraten. Carlos gesteht ihr daraufhin, dass er eine andere liebt. Er nimmt das kompromittierende Schreiben an sich, in der Absicht, es später der Königin zu bringen. Die Prinzessin Eboli ahnt nun, wer sich hinter jener anderen Liebe verbirgt. Aus Eifersucht und durch die Zurückweisung des Prinzen beschließt sie, Rache an Carlos und der Königin zu nehmen. Herzog Alba und Pater Domingo haben sich unterdessen gegen Carlos verbündet und überzeugen Eboli der Königin belastende Schriftstücke zu stehlen. Posa will Carlos wieder zur Vernunft bringen sowie an seine politischen Ziele erinnern. Der zweite Akt handelt also von Carlos Liebesrückfall und den dadurch angelegten Schwierigkeiten, nämlich der Feindschaft von Eboli, Alba und Domingo.

Im *dritten Akt* kommt es zu weiteren Verwicklungen durch die Intrige. Der König ist sich nicht sicher, ob sein Sohn ein Verhältnis mit der Königin hat. Ihm wird bewusst, dass er am Hof niemandem wirklich vertrauen kann. Deshalb sucht der König nach einem vertrauenswürdigen Mann am Hofe und stößt auf den Namen des Marquis von Posa. Dieser zeichnet sich für ihn dadurch aus, dass er trotz vieler Verdienste noch kein einziges Mal mit einem Anliegen vor den König getreten ist. Deshalb lässt der König Posa zu sich bestellen. Während der Audienz wird jedoch schnell deutlich, dass Posa sehr von seinen politischen Gleichheits- und Freiheitsidealen überzeugt ist. Dennoch ist der König von Posa angetan und beauftragt ihn, die Wahrheit über das Verhältnis zwischen Carlos und Elisabeth herauszufinden. Der dritte Akt handelt also von der scheinbaren Möglichkeit einer Verständigung zwischen dem absoluten Monarchen und dem Vorkämpfer der Freiheit.

Im *vierten Akt* entdeckt die Königin den Diebstahl ihrer Briefe und bespricht sich darüber mit dem Marquis von Posa. Graf von Lerma geht indessen zu Don Carlos und warnt diesen vor seinem Freund Posa, da dieser nun ein enger Vertrauter des Königs sei. Carlos macht sich danach verstärkt Gedanken über die Machenschaften Posas. Trotzdem überreicht er Posa seine Briefftasche, in der sich auch ein Brief Elisabeths befindet. Der König indessen wird immer misstrauischer, während Alba und Domingo bereits gegen Posa intrigieren. Der vierte

Akt sorgt für einen Umschwung der Handlung durch die im zweiten Akt angelegte Intrige und führt zu Posas Scheitern und dem Triumph der Hofpartei.

Zu Beginn des *fünften Aktes* sitzt Carlos im Gefängnis, da der König glaubt, er habe ihn verraten. Zwischenzeitlich erscheint Posa, der Carlos über die Missverständnisse aufklärt. Er habe versucht, den Verdacht auf sich zu lenken um ihn nach Flandern gehen lassen zu können. Plötzlich fällt ein Schuss und Posa wird im Auftrag des Königs erschossen. Philipp II. erscheint und lässt Carlos frei, doch dieser beschuldigt den König des Mordes an seinem Freund. Der König erkennt die wahren Motive des Marquis von Posa und beschließt die Menschheit, für die Posa diesen Verrat begangen hat, büßen zu lassen. Im Gespräch mit dem Großinquisitor Spaniens wird der Entschluss gefasst, Don Carlos töten zu lassen. Carlos indessen versichert Elisabeth, dass er seine Liebe nicht mehr ihr, sondern der ganzen Menschheit widmen will. Dafür ist es aber zu spät, denn im selben Augenblick erscheint der Großinquisitor und lässt Carlos verhaften. So handelt der letzte Akt von Carlos Scheitern in der Realität im Moment seiner inneren Vollendung.

## 2.2 Die wichtigen Leitmotive

Schillers „Don Carlos, Infant von Spanien“ hat mehrere Leitmotive, die an verschiedenen Stellen des Dramas unterschiedlich stark hervortreten. Deutlich sind Züge eines Familiendramas zu erkennen, jedoch ist die politische Thematik des Freiheitsgedankens ebenfalls unübersehbar und wird im Laufe des Geschehens immer bedeutsamer. Das Schicksal des Einzelnen und das Streben nach Ideen werden als ineinander verschlungen dargestellt. In diesem Abschnitt werde ich die wiederkehrenden Motive herausstellen.

**Der Vater-Sohn-Konflikt:** König Philipp verkörpert als absoluter Herrscher das Gegenbild zum Typus des fürsorgenden Familienvaters. Da Philipp sich seinem Sohn nie zugewendet hat, lehnt Carlos ihn ab. Die Unväterlichkeit des Königs zeigt sich zunächst in der Eingangsszene des zweiten Aktes in politischer wie auch privater Weise: in der Weigerung, seinen Sohn nach Flandern zu entsenden und ihm sein Vertrauen zu schenken. Damit verwehrt der König den Annäherungsversuch seines Sohnes. Erst im fünften Akt zeigt sich der König versöhnungsbereit, als er seinem Sohn die Freiheit schenken möchte. Jedoch stößt ihn Carlos dieses Mal zurück und bezichtigt ihn des Mordes an seinem Freund Posa (vgl. Schiller 2007: 4740 f.). In der letzten Szene des fünften Aktes sagt Carlos sich dann radikal von seinem Vater los: „Er hat seinen Sohn verloren.“ (Schiller 2007: 5343 f.). Im Moment seiner Selbstfindung und Emanzipation löst sich Carlos also auch von der Bindung an seinen Vater. Der Mord Posas hat ihm gezeigt, dass es keine Einigung mehr geben kann und ihm die

Illusion einer gütigen Vaterschaft genommen. Auch Carlos Liebe zu Elisabeth und die unterschiedlichen politischen Ansichten schüren den Konflikt zwischen Vater und Sohn.

**Der Liebeskonflikt:** Im Drama gibt es mehrere Liebesbeziehungen, die zuletzt alle scheitern. Don Carlos ist in seine Stiefmutter verliebt, diese schließt aber eine Zusammenkunft aufgrund der gegebenen Umstände aus. Eine weitere unerfüllte Liebe ist die von Prinzessin Eboli zu Carlos. Da Carlos ihr nicht mehr als seine Freundschaft anbieten kann, schwört Eboli Rache an Elisabeth und Carlos. Dazu kommt auch die Ehe von Elisabeth und Philipp, die durch Philipps Eifersucht unerträglich für die Königin wird. Deutlich wird, dass vor allem Carlos Liebe für Elisabeth an der politischen und familiären Situation zerbricht. Fraglich bleibt dabei, ob Elisabeth im Geheimen ähnliche Gefühle für Carlos hegt.

**Das Freundschafts-Ideal:** Neben der Liebesthematik spielen die Freundschaften eine große Rolle. Besonders die Freundschaftsbeziehung zwischen Carlos und Posa ist entscheidend für das Drama: Posa ist Carlos langjähriger, engster Freund, dem er alles anvertraut und mit dem er seine Freiheitsgedanken teilt. Da Carlos in seinem Verhalten oft wankelmütig ist, agiert Posa lenkend und zweckbehaftet. Er möchte den Prinzen unbedingt von der Freiheitsidee überzeugen und nutzt dafür Carlos freundschaftliches Vertrauen zu ihm aus. Deutlich wird das, als Posa sich im dritten Akt mit dem König gut stellt und Carlos davon nichts erzählt. Auch wenn die Freundschaft zum König nur einen Zweck erfüllt, weicht Posa Carlos nicht in seine Pläne ein. Den Beweis seiner Freundschaft erbringt der Marquis dann im letzten Akt, als er sich opfert um Carlos zu schützen, aber auch um die Verwirklichung seiner Ideale durch ihn möglich zu machen. Das Freundschaftsideal lässt sich also weniger auf die Freundschaft der beiden übertragen, da Posa eigenmächtig handelt und dem Prinzen einiges verschweigt.

**Der Freiheitsgedanke:** Im dritten Akt sagt Posa im Gespräch zum König: „Ein Federzug von dieser Hand, und neu, erschaffen wird die Erde. Geben Sie Gedankenfreiheit.“ (Schiller 2007: 3214 f.) Zuletzt scheitern Carlos und Posa Humanitätsideale, doch die Gründe sind nicht die Undurchführbarkeit oder ihr unrealistischer Ansatz, sondern der starke Widerstand der Gegner (Großinquisitor, Verschwörer usw.). Schiller stellt in seinem Werk die Praxis des Absolutismus und der Inquisition den Ideen der europäischen Aufklärung gegenüber. Dabei dient Posa als der vernünftige, denkende Aufklärer, der seiner Zeit voraus ist („Ich lebe, ein Bürger derer, welche kommen werden“, Schiller 2007: 3078). Er, Carlos und Elisabeth verkörpern den freiheitlichen Gedanken, der am Flandernkonflikt deutlich wird.

**Briefe als Dreh- und Angelpunkt der Handlung:** Die Briefe in „Don Carlos, Infant von Spanien“ geben wichtige Handlungsimpulse und führen vor allem zu vielen Missverständnissen und Fehldeutungen. Dadurch sind sie Träger einer wichtigen dramatischen Funktion. Beispielsweise der Brief der Eboli an Don Carlos (vgl. Schiller 2007:

1260 f.), der dazu führt, dass Eboli Pläne gegen Carlos schmiedet und sich mit Alba und Domingo zusammenschließt.

**Das Tränen-Motiv:** Die Korrespondenz zwischen Weinen und Menschsein erklärt die Häufigkeit der Tränenmetaphorik im Drama. Da durch Weinen Emotionen ersichtlich werden, zeigt dieses Motiv Rührung und Leiden der Charaktere. Die Tränen tauchen in der Textwelt sehr oft auf, zum Beispiel als der König weint, weil er sich von Posa hintergangen fühlt (vgl. Schiller 2007: 4465 f.) oder als Carlos aus Angst weint, da die Briefe, die er Posa überreicht hat, in die falschen Hände geraten könnten (vgl. Schiller 2007: 3629-31).

**Die Räume:** Die Orte, an denen sich die Charaktere in der Textwelt bewegen, sind ebenfalls aussagekräftig. Der Garten in Aranjuez dient als Rückzugsort und Erholungsraum, da in dieser einfachen, ländlichen Gegend der Kontrolle des Königs entkommen werden kann. Auch die geheimen Gespräche zwischen Carlos, Posa und der Königin sind dort möglich. Beispielsweise findet die Unterredung zwischen Posa und Carlos mit dem Liebesgeständnis für Elisabeth im königlichen Garten statt (vgl. Schiller 2007: 130). Der königliche Palast hingegen ist ein Zeichen für Kontrolle und Zwang.

## **2.3 Anwendung der Methode auf das Drama von Friedrich Schiller**

### **2.3.1 Das Textkonzept**

Im Folgenden werde ich die drei Instanzen der Basis-Interpretation auf „Don Carlos, Infant von Spanien“ anwenden. Der Abschnitt über das Textkonzept beschäftigt sich mit der Zielsetzung und Gestaltungsidee von Schillers Werk. Es gilt danach zu fragen, auf welche bestimmte Weise der Text konzipiert ist. Dazu werde ich verschiedene Hypothesen mit dem Muster „Der Text ist angelegt als...“ bilden und mit dem Text konfrontieren und die „zwangloseste“ Hypothese herausstellen.<sup>1</sup>

1. Der Text ist angelegt als Ratschlag, sich seine Freunde mit Bedacht auszusuchen und lieber misstrauisch zu sein.
2. Der Text ist angelegt als Kritik an der Herrschaftsform des Absolutismus und Bekräftigung der Ideen der Aufklärung.
3. Der Text ist angelegt als Appell an Väter, ihren Söhnen genug Liebe entgegen zu bringen und sich um ein gutes Verhältnis zu bemühen.
4. Der Text ist angelegt als Ablehnung von Liebe und anderen Empfindungen, da sie zu

---

<sup>1</sup> Ein Optionenvergleich wird dabei empfohlen: Unterzieht man die Hypothesen einem Vergleichstest, zeigt sich, welche am besten zum festgestellten Textbestand passt und dessen Beschaffenheit erklärt.

unüberlegtem Handeln führen.

5. Der Text ist angelegt, um den Marquis von Posa als Idealfigur mit seinen Ansichten und seinem Handeln als Sprachrohr des Autors auftreten zu lassen.

6. Der Text ist angelegt als Beweis, dass Menschen aus ihren Fehlern Lehren ziehen und sich zum Guten verändern können.

7. Der Text ist angelegt als Warngeschichte, damit herausragende junge Männer nicht auf den falschen Weg kommen und ihren Gegnern unterliegen.

**Zu Hypothese 1:** Der Text kann als Warnung gelten, sich vor falschen Freunden zu hüten, denn zuletzt scheitern die guten Vorhaben in der Textwelt aufgrund von Intrigen und Verrat. Prinzessin Eboli verrät Carlos und Elisabeth, Posa hintergeht den König und in gewissem Maße sogar Carlos und die Antagonisten spinnen ohnehin ihre Intrigen. Dennoch wird ersichtlich, dass eine ideale Freundschaft durchaus anzustreben ist. Der König beispielsweise ist unglücklich in seiner Einsamkeit und weiß niemandem mehr richtig zu vertrauen. Deshalb entscheidet er sich auch zuletzt gegen seinen eigenen Sohn und die freiheitlichen Ideale. Wiederum kann die Königin angeführt werden, die eine gute Freundschaft zu Posa und Don Carlos hält und im Gegensatz zu ihrem Mann nicht vereinsamt. Gute Freundschaften sind also durchaus anzustreben, genauso wie ein gesundes Vertrauen diesen Freunden gegenüber.

**Zu Hypothese 2:** Der Text ist in seiner Grundanlage eine spezifische Kritik an der Regierungsform des Absolutismus. Das wird deutlich an der Inquisition und am König, die ohne Beweise Menschen umbringen lassen und Urteile fällen. Machtgier und Herrschsucht sind dabei die treibenden Kräfte, die keinen Platz für Freiheit und Menschlichkeit lassen. Die Aufklärung hingegen will gedankliche Freiheit, Gleichheit und die Berufung auf die Vernunft. Das Alte soll in Frage gestellt werden. Bis hierhin kann die Hypothese bestehen bleiben. Allerdings scheint eine radikale Hinwendung zur Aufklärung auch Probleme mit sich zu bringen, da der radikal aufklärerische Posa zuletzt scheitert.

**Zu Hypothese 3:** Wenn Philipp II seinem Sohn mehr Zuneigung entgegen gebracht hätte, wäre der Vater-Sohn-Konflikt eventuell vermieden worden. Allerdings kann ein absoluter Herrscher und Königsvater sich auch nicht wie ein „normaler“ Familienvater verhalten, da er selbst in das strenge Hofzeremoniell hineingeboren wurde, viel Verantwortung trägt und vermutlich nicht gelernt hat, sich gefühlvoll zu verhalten. Der König selber ist eine einsame Seele, der unter Kontrollsucht und Misstrauen leidet. Er ist nicht fähig zu erkennen, wem er vertrauen kann. Der Text ist also weniger ein genereller Appell an Väter, da im Drama eine familiäre Ausnahmesituation in einem Königshaus geschildert wird.

**Zu Hypothese 4:** In der Textwelt wird deutlich, dass die gefühlvollen Charaktere zu

Kurzschlussreaktionen neigen und vielen Verwirrungen unterliegen. Don Carlos wird mehrmals von seinem primären Ziel, seine freiheitlichen Ideale durchzusetzen, abgebracht, weil er sich seiner Liebe zu Elisabeth hingibt. Auch Prinzessin Eboli wird aufgrund ihrer unerfüllten Liebe zu Carlos zur Anhängerin von Alba und Domingo. Insofern wird ersichtlich, dass Gefühle dem höheren, politischen Bestreben unterzuordnen sind. Eine Ablehnung von jeglichen Emotionen ist im Werk allerdings nicht formuliert. Im Gegenteil, denn jene Figuren der Textwelt, die allein aus Machtdenken handeln und gefühllos verfahren, sind die „Bösen“. Alba, Domingo und der Inquisitor haben kein Mitleid und sind nur an ihrem Machterhalt interessiert. Auch König Philipps Schwäche ist seine Emotionslosigkeit, da er weder seinem Sohn noch seiner Frau wirkliche Liebe entgegenbringen kann und sich zuletzt von seiner Familie abkehrt. Königin Elisabeth hingegen ist durchaus zu Gefühlen im Stande, weiß aber vernünftig zu handeln und diese dem politisch wichtigeren Ziel unterzuordnen.

**Zu Hypothese 5:** Der Marquis von Posa ist zunächst der politische Idealist, der die Menschheit befreien möchte und niemals von seinen hohen Zielen abweicht. Jedoch wird deutlich, dass die Ideale der Menschheitsbeglückung auch eng mit Despotismus verknüpft sind. So versagt Posa rein menschlich, da er als Fanatiker seiner Idee meint, alles seinem Ideal unterwerfen zu müssen. Liebe und Freundschaft benutzt Posa im Dienste seiner Menschheitsideale. Diese „Sondertugend“ und sein Glaube, der Zweck könnte die Mittel heiligen, sind gerade inhuman. Die Hypothese ist also weniger zutreffend, da der Autor die Schwächen Posas offenlegt und ihn zum Ende des Werks scheitern lässt.

**Zu Hypothese 6:** Don Carlos macht eine erstaunliche Entwicklung in der Textwelt durch, sodass er im Augenblick seines Scheiterns seine innere Vollendung erreicht. So gesehen lernt er aus seinen Fehlern: Er will nicht mehr an der Liebe zu Elisabeth festhalten und bricht mit seinem Vater. Er ist bereit sich ganz der Freiheitsidee hinzugeben. Auch Posa zeigt eine gewisse Reue und merkt, dass sein Intrigenspiel nicht richtig war. Betrachtet man allerdings andere Charaktere wie Alba, Domingo oder den Inquisitor, wird schnell klar, dass die Hypothese so nicht stehen bleiben kann. Die „Bösen“ im Drama verändern sich nicht und lernen nichts dazu. Außerdem scheitern zum Ende des Dramas die Hoffnungsträger, so kann das Textkonzept nicht darauf angelegt worden sein, dass sich alles zum Guten entwickelt.

**Zu Hypothese 7:** In der Textwelt wird deutlich, dass ein Hoffnungsträger, der die Anlage dazu hat sein Vaterland zu befreien, auf den falschen Weg kommt. Der junge Don Carlos ist wankelmütig und gefühlvoll. Besonders die unerfüllte Liebe zu seiner Stiefmutter hindert ihn daran, seine politischen Ziele weiter zu verfolgen. Zu schnell lässt er sich entmutigen, wie nach dem Gespräch mit seinem Vater im zweiten Akt, als der König seine Bitte nach Flandern zu gehen ablehnt. Auch durch den Brief der Eboli, den er fälschlicherweise für einen

Liebesbrief der Königin hält, verlassen ihn seine neugewonnenen Vorsätze. Im dritten Akt, in dem der Prinz keinen Auftritt hat, wird immer ersichtlicher, dass er immer mehr zum Spielball der anderen Charaktere wird. Erst im vierten Akt erkennt Carlos, dass er sich in einer unsicheren Lage befindet und vermutet, dass Posa ihn verrät. Dennoch unternimmt er nichts und verfällt in Lethargie. Erst nach Posas Tod und dem Bruch mit seinem Vater reift der Prinz und will sich ganz auf seine politischen Ziele konzentrieren. Das Textkonzept kann also durchaus darauf angelegt sein, junge Männer davor zu warnen, Fehlentscheidungen zu treffen und auf Irrwege zu geraten. Solche Hoffnungsträger sollen sich auf ihre eigentliche (politische) Aufgabe besinnen und ihre Bestimmung erfüllen. Ansonsten unterliegen sie ihren Feinden, die dann weiterhin ihr Unwesen treiben (in diesem Falle die Menschheit tyrannisieren). Diese Hypothese sollte in der Aufbauarbeit weitergehend überprüft werden.

### **2.3.2 Das Literaturprogramm**

Dieser Abschnitt widmet sich dem Literaturprogramm Schillers, also der allgemeinen künstlerischen Zielsetzung seiner Literatur. Sie bildet die Grundlage für Schillers Textkonzept, dem ich mich im oberen Abschnitt angenähert habe. Nachfolgend werde ich aufgrund der im Seminar behandelten Texte Schillers wiederkehrende Motive und Muster herausstellen.

**Die Darstellung des Hoffnungsträgers und sein Scheitern:** In allen Texten Schillers, die wir im Seminar behandeln haben, kommt es letztlich zum Scheitern des Protagonisten. In den meisten Fällen handelt es sich dabei um einen Helden, beziehungsweise einen Hoffnungsträger, der politisch aufgeklärte Ziele verfolgt. Sei es Karl Moor in „Die Räuber“, Fiesco in „Die Verschwörung des Fiesco zu Genua“ oder Ferdinand in „Kabale und Liebe“ - alle drei streben bestimmte Ideale an. Auch Don Carlos ist ein solcher Hoffnungsträger. Lediglich die Prosaerzählung „Der Verbrecher aus verlorener Ehre“ handelt davon, wie ein Mensch unter bestimmten Umständen zu einem Verbrecher wird. Christian Wolf ist demnach kein außerordentlicher „Held“. Dennoch haben alle Texte den Irrweg und das Scheitern des Protagonisten gemeinsam. Auch Schillers Rede „Die Schaubühne als moralische Anstalt betrachtet“ stimmt mit diesem Motiv überein: So soll der Zuschauer durch die Vorführung menschlicher Laster und Leiden belehrt werden.

**Darstellung des Verbrechens und des „bösen“ Menschen:** Seien es beispielsweise der Bruder- und Vatterverrat und die Mordbereitschaft Franz Moors, die Schreckenstaten der Räuberbanden, die Gewaltbereitschaft Gianettinos, das Machtkalkül des Präsidenten in

„Kabale und Liebe“ oder die Darstellung der Inquisition und des Rechtssystems – schlechte Menschen und Taten tauchen in allen Texten Schillers auf. Durch das Aufzeigen eines Negativbeispiels soll der Zuschauer ein Gefühl für Ethik und richtiges Handeln bekommen sowie lernen auf schlechte Taten anderer zu reagieren.

**Tragische Liebes-, Freundschafts- und Familienbeziehungen:** Besonders die sozialen Beziehungen spielen in Schillers Werken eine maßgebliche Rolle. So sind meist Gefühle dafür verantwortlich, dass es zur Katastrophe kommt: Beispielsweise kommt es durch die Bevorzugung Karl Moors durch seinen Vater zu den Rachegeleuten Franz Moors oder durch Don Carlos Liebe zu Elisabeth zum verschärften Vater-Sohn-Konflikt. Emotionen sind der Schlüssel zu den dramatischen Entwicklungen, die die Charaktere durchleben. Obwohl Frauen eher eine nebensächliche Rolle in Schillers Werken haben, sind sie dennoch oft dafür verantwortlich, dass der Protagonist auf Irrwege gerät (zum Beispiel Christian Wolf, der aus Liebe anfängt Wild zu jagen und so das Adelsrecht verletzt). Auch falsche Freundschaften stürzen die Charaktere in die Krise (zum Beispiel vertraut König Philipp fälschlicherweise auf Posa und später auf Alba). Dadurch stellt sich auch die Frage nach dem *Vertrauen*: Wenn Personen aus dem nahen Umfeld, sogar aus der Familie, einen verraten, wem kann dann überhaupt getraut werden? Die Schaubühne führt das daraus entstehende menschliche Leiden vor, sodass der Zuschauer mit Gefühlen wie Trauer, Freude oder Entsetzen konfrontiert ist.

**Die Rolle der Missverständnisse und der Intrigen:** In Schillers Rede „Die Schaubühne als moralische Anstalt“ heißt es, dass die größten menschlichen Sorgen oft von kleinen Dingen abhängen und dort bekämpft werden müssen. So sind es die kleinen Missverständnisse, die dazu führen, dass der Protagonist Fehlentscheidungen trifft und zu Kurzschlussreaktionen neigt. Die Charaktere in Schillers Werken glauben oft ohne Zweifel daran, was sie sehen und hinterfragen diese Dinge nicht kritisch. Wenn Ferdinand in „Kabale und Liebe“ dem falschen Brief Luises nicht Glauben geschenkt hätte, wären beide letztlich nicht gestorben. Diese Katastrophe hätte durch ein offenes Gespräch verhindert werden können. In allen behandelten Werken Schillers endet die Geschichte mit der schlimmsten möglichen Wendung, immer auch verbunden mit Intrigen und Missverständnissen der Charaktere.

**Kritik an herrschenden politischen und gesellschaftlichen Strukturen:** Der private Handlungsstrang ist oft mit einem übergreifenden politischen oder gesellschaftlichen Handlungsstrang verknüpft. Im Trauerspiel „Kabale und Liebe“ steht der Konflikt des Adels mit dem Bürgertum im Mittelpunkt sowie die Problematik der Standesschranken. Diese werden anhand der Protagonisten beispielhaft verdeutlicht. Das wird auch in Schillers Rede über die Schaubühne deutlich, in der er davon spricht, dass die Bühne als Stütze der Politik genutzt werden soll, um höhere Ziele zu erreichen. Die Zuschauer werden also von der

dargestellten Geschichte gerührt und können dadurch auf politische- oder gesellschaftliche Missstände aufmerksam gemacht werden. Auch in der Prosaerzählung „Der Verbrecher aus verlorener Ehre“ wird anhand von Christian Wolf gezeigt, dass das (damalige) Rechtssystem keine Gnade oder Resozialisation vorsieht und die Gesellschaft ihm dadurch die Möglichkeit verwehrt, seine Ehre wiederherzustellen. Besonders in den Dramen „Don Carlos, Infant von Spanien“ und „Die Verschwörung des Fiesco zu Genua“ werden Herrschsucht, Tyrannei und Sondertugenden dargestellt und kritisiert. Dagegen werden die Leitsätze der Aufklärung positiv hervorgehoben, da sie sich gegen absolute Herrschaftssysteme richten und freies Denken fordern. Denn „[d]er Mensch [...] existiert als Zweck an sich selbst, nicht bloß als Mittel zum beliebigen Gebrauche für diesen oder jenen Willen“<sup>2</sup>, heißt es bei Immanuel Kant. **Religion, Moral und Menschenrechte:** Eng mit dem politisch-gesellschaftlichen Anliegen sind auch religiöse und moralische Komponenten verknüpft. So werden das Verletzen von Menschenrechten und falsches Verhalten (Gewalt, Mord, Machtgier, Egoismus etc.) kritisiert. Durch die Konsequenzen für die Charaktere (Scheitern, Glück verspielen oder Sterben) wird impliziert, dass Gottes Strafe eingetreten ist. So spricht Franz Moor kurz vor seinem Tod mit einem Pastor, der als moralische Instanz auftritt und ihm seine Fehlentscheidungen aufzeigt. Auch wenn Religion in Schillers Werken eine untergeordnete Rolle spielt, sind religiöse Wertvorstellungen von Sünde, Buße, Nächstenliebe und Sittlichkeit dennoch präsent. Auch heißt es in Schillers Rede, dass Religion eine sehr große Bedeutung hat und Gewalt auf das menschliche Herz ausübt. So sind Schillers Werke auch immer religiös grundierte Lehrstücke, die Grundwerte vermitteln sollen.

### 2.3.3 Überzeugungssystem

In diesem Abschnitt werde ich die dritte Instanz, den weltanschaulichen Rahmen, erläutern. Dabei soll sich den Weltbildannahmen und Wertüberzeugungen des Autors in Hypothesenform angenähert werden. Textkonzept und Literaturprogramm sind wiederum von der Position des Autors abhängig. Die Hypothesen können aufgrund der Analyse der beiden anderen Instanzen aufgestellt werden:

1. Der Autor hat eine bestimmte Auffassung über *Geschlechterrollen* und Vorstellungen von spezifischen Charaktereigenschaften von Männer und Frauen. Männer sind gewaltbereiter und sind die eigentlich handelnden Personen in den Werken Schillers. Die Frauen hingegen

---

<sup>2</sup> Immanuel Kant: Grundlegung zur Metaphysik der Sitten, S.50

greifen höchstens zu einer List, wie etwa Prinzessin Eboli oder zeigen ihre Schwäche dadurch, dass sie von einem Mann abhängig sind, in Wahnsinn und Eifersucht verfallen oder in Ohnmacht fallen. So sind die Frauen zwar oft moralischer „reiner“, wie zum Beispiel Königin Elisabeth, haben aber auch weniger Handlungsspielraum und unterstehen den Männern. Hinsichtlich der Geschlechterrollen zeigen sich beim Autor patriarchale Denkmuster.

2. Der Autor glaubt an *religiöse und moralische Werte*. Durch moralische Fehlentscheidungen verspielen die Protagonisten ihr Glück, verlieren ihre Liebe und müssen am Ende sterben. Anhand der Darstellung der „bösen“ Antagonisten wird ebenfalls ihr Fehlverhalten verurteilt. Im Drama „Die Verschwörung des Fiesco zu Genua“ sterben alle „bösen“ Charaktere am Ende – so scheint es, als würden diese Menschen auch für ihre Taten bestraft. Ebenfalls wird diese Strafe an den Räuberbanden oder der Inquisition deutlich. Obwohl der Autor ein religiöses Spektrum besitzt, scheint er eine negativ geprägte Weltsicht zu haben, in die Gott nicht vollständig eingreift. So ist es den Menschen selber überlassen, ihr Schicksal zu richten.

3. Der Autor verurteilt *absolute Herrschaftsformen* und das zu seiner Zeit bestehende Rechtssystem. In seinen Werken wird ersichtlich, dass Schiller bestimmte Vorstellungen vom Staat hat. So soll der Staat das Naturrecht der Freiheit erhalten, die Menschen schützen und allgemein das Glück des Volkes sichern. Das wird insbesondere in „Don Carlos, Infant von Spanien“ und „Die Verschwörungen des Fiesco zu Genua“ deutlich, in denen immer wieder freiheitliche Ideen vertreten werden.

4. Der Autor spricht sich gegen *Gewalt* aus, insbesondere gegen die von Räuberbanden. Das Motiv der Räuberbanden greift Schiller öfter in seinen Werken auf, was nicht zuletzt für deren Verurteilung steht. Charakterisiert werden sie als gewissenlos, gewalttätig und verräterisch. Ihr unmoralisches, regelverstoßendes Verhalten widerspricht den Grundvorstellungen Schillers. Ebenso spricht sich der Autor gegen tyrannische Herrscher aus, wie beispielsweise Gianettino, da sie keine Gesetze achten und menschliche Rechte verletzen.

5. Der Autor glaubt an die *Erkenntnisfähigkeit* von Menschen, fehlerhaftes Handeln zu bemerken und zu verändern, wenn sie sich einmal des „eigenen Verstandes [...] bedienen.“<sup>3</sup> Diese Überzeugung entspricht den Leitsätzen der Aufklärung und wird in Schillers Werken aufgrund der letztlichen Läuterung vieler Protagonisten bewiesen.

6. Der Autor vertritt die *Menschenrechte*, da in seinen Werken immer wieder Werte wie Freiheit, Gleichheit und Gesetze gefordert werden. Sei es der Prinz Don Carlos, der die Menschen in Flandern befreien will, der Verbrecher Christian Wolf, der die gleichen

---

<sup>3</sup> Immanuel Kant: Beantwortung der Frage: Was ist Aufklärung?, S.53

Möglichkeiten im Leben haben will wie die begünstigteren Menschen oder die Forderung nach gültigen Gesetzen, die gewährleisten, dass Unschuldige nicht hingerichtet werden.

7. Der Autor glaubt daran, dass Menschen anfällig sind für *Leichtgläubigkeit und Täuschung*. Das wird an den Missverständnissen und Intrigen in den Textwelten deutlich, die dazu führen, dass der Protagonist auf Irrwege gerät. Dabei hätten viele Missstände aufgeklärt werden können, wenn die Charaktere das Geschehen kritisch hinterfragt hätten.

Weitere Hypothesen über Schillers Überzeugungssystem sind durchaus möglich und können an die aufgestellten Hypothesen angeknüpft werden. Ebenfalls können meine Thesen noch weiter geprüft oder ausdifferenziert werden. Ein erster Überblick ist dennoch gegeben.

### **3. Fazit**

Die Interpretation von Schillers Werk ist noch nicht vollständig abgeschlossen. Es gilt im Anschluss, meine Hypothesen zu prüfen, zu erweitern oder zu verwerfen. Dazu können unter Umständen Interpretationen aus der Sekundärliteratur genutzt oder weitere Werke sowie belegende Textstellen Schillers hinzugezogen werden. Des Weiteren sollte die anschließende Aufbauarbeit die gewonnenen Ergebnisse weiter erforschen.

#### 4. Quellenverzeichnis

- **Schiller, Friedrich** (2007): Don Carlos, Infant von Spanien. Ein dramatisches Gedicht. Vierte, vermehrte Auflage. Herausgegeben von Johannes Diekhans. Paderborn: Unterrichtsmodel Schöningh Verlag
- **Schiller, Friedrich** (2004), Sämtliche Werke in fünf Bänden: Gedichte – Dramen 1, Dramen 2, Fragmente – Übersetzungen – Bearbeitungen, Historische Schriften, Erzählungen – Theoretische Schriften: 5 Bde. Herausgegeben von Albert Meier. München: Deutscher Taschenbuchverlag
- **Tepe, Peter** (2007): Kognitive Hermeneutik. Textinterpretation ist als Erfahrungswissenschaft möglich. Würzburg: Königshausen & Neumann.
- **Kant, Immanuel** (1964): Beantwortung der Frage: Was ist Aufklärung? Werke in sechs Bänden. Sechste, überarbeitete Auflage. Herausgegeben von Wilhelm Weischedel. Darmstadt
- **Kant, Immanuel** (1965): Grundlegung der Metaphysik der Sitten. Dritte, überarbeitete Auflage. Herausgegeben von Karl Vorländer. Hamburg: Felix Meiner.